

**Harald Saiko**

# Der Luxusradweg

**Aus der Serie: Kreative, Stadt, Entwicklung | 2013 Nr. 09**

**„Fast 3,6 Millionen Euro für 1,43 Kilometer Radweg kostet es, das ehemalige Messe-Areal mit Geh- und Radwegen zu erschließen. Allein der Rückkauf kostet bis zu zwei Millionen Euro. Der Stadtrechnungshof kritisiert das Projekt als zu kostspielig. Denn die Stadt muss Grundstücke teuer von der Neuen Heimat und GWS ablösen, die das Areal von der stadteigenen Messe 2007 gekauft haben. Schon vor einem Monat kritisierte SP-Klubchef Karl-Heinz Herper das Vorhaben von Verkehrsreferentin Lisa Rücker (Grüne) als „Luxus in Zeiten der Budgetnöte“ und ließ das entsprechende Gemeinderatsstück von der Tagesordnung nehmen.“**

Ein Skandal, so simpel, dass es sogar das lokale Printmedienmonopol versteht und druckt. Der Klubchef ein Held, der Rechnungshof mit scharfem Blick. Da hilft auch nix, wenn die Verkehrsreferentin alleingelassen unkt „das Areal muss für Fußgänger und Radfahrer erschlossen werden. Leider wurden beim Verkauf 2007 wesentliche Fragen nicht mitverhandelt, das rächt sich jetzt bei den Grundstücksverhandlungen.“ Und was nicht falsch ist, muss noch lange nicht weiterhelfen sowie der Klubchef höchstens ein Held des Vergessens ist und der scharfe Blick des Rechnungshofes nur Kurzsichtige beeindruckt. Gemeinsam ist ihnen die unerträgliche Leichtigkeit einer unverbindlichen Tagespolitik à la „Was schert mich mein Geschwätz samt Beschlüssen von gestern“. Denn der wahre Luxus ist real existierende Kommunalpolitik wie diese: Vertreter von Luxusparteien stützen jahrelang Luxuschefs in Luxusposten der Grazer Messe, die trotz satter Gehälter und Eintrittskartenfälscherei vom jahrelangen Stillstand direkt in die Insolvenz managen, welche im Frühjahr 2001 nicht mehr zu verbergen war. Und weil der Luxus einer 110-Millionen-Geldspritze zur Rettung schlecht unter der Proporzdecke zu verstecken war, musste man auflösen, was jahrzehntelang sakrosankt schien: Altverträge, Erbpachten, längst überholte Tradition, auch wenn ein paar Luxuspensionen fällig waren. Eine Chance durch die Krise für die Stadt, nachdem man ausnahmsweise jene zu Rate zog, die nicht dem Luxus frönen sondern lieber dem öffentlichen Interesse.

So wurde im Mai 2001 vom Verfasser dieser Zeilen mit Fachämtern der Stadt in aller Eile eine Disposition der Messe erstellt. Die Grundlage zur Durchschlagung des gordischen Luxusknospe Messe Graz lautete, einen urbanen Stadtteil mit Wohnungen, Büros und Grün statt eingezäuntem Schotterfeld für Herbst- und Frühjahrsrummel zu schaffen. Mittendrin die

Corporate Concepts.

Ganzheitliche Lösungen für komplexe Anforderungen. Integrierte Vorgangsweise für ein individuelles Ergebnis.

Architekt DI Harald Saiko  
Staatlich befugter und  
beideter ZivltechnikerDefreggergasse 6  
A- 8020 GrazFlachgasse 35-37  
A- 1150 WienStr. 3 August 1919 Nr.6/Ap.5  
RO- 300092 TimișoaraT. +43 (0)316 922 11 222  
F. +43 (0)316 922 11 211office@saiko.cc  
www.saiko.cc

neue Stadthalle samt Support als kleine feine Kernzone eines multifunktionalen Veranstaltungs- und Congresszentrums. Durch den Verkauf der Grundstücke rundherum könnte man die Rettungsmillionen zurückverdienen und den entstehenden neuen öffentlichen Raum sichern und gestalten, samt Fuß- und Radwegen. In 3 Phasen wurden die Hausaufgaben der Stadt samt Radwegrouten aufgezeigt. Da waren alle dafür, aber freilich, genauso schnell wie die Gemüter beruhigt und die Millionen überwiesen waren, kehrte die unerträgliche Leichtigkeit der Grazer Kommunalpolitik wieder ein: Die Lokalredaktion im Printmonopolapparat diffamierte es als naive Träumerei. Die Parteiapparate wollten zum Luxus einer großen Messe in altem Stil zurück und gaben sinnlos Planungsgeld und Zeit dafür aus. Der Verwaltungsapparat arbeitet untertänig, da und dort gegen die eigene Überzeugung, aber im Zweifelsfall für die ruhige Kugel ohne Konflikt. So sind bald zehn Jahre verstrichen, um doch dort angelangt zu sein: Wohnungen und Büros sind nach üblichem Muster in Bau, Stadthalle samt Support wie vorhergesagt auf ein sinnvolles Minimum reduziert. Nur die Hausaufgaben der Stadt und die paar Quadratmeter für die Radler sind nicht da. Der vom Gemeinderat beschlossene Deal mit dem öffentlichen Raum und den Radwegen ist vergessen oder besser: fahrlässig unterlassen? Und nun zurückkaufen, was einem schon gehörte aber vergessen wurde, einzubehalten? Sind wir in Schilda oder was? Da mag Graz in den 80er-Jahren Vorreiter für eine fahrradfreundliche Verkehrspolitik gewesen sein, da mögen Rikschas als Fahrradtaxi, City- und Beamtenbikes die mediale Aufmerksamkeit erheischen, da mag über die Herrengasse, allerdings nur zwischen 20 und acht Uhr morgens, oder den Stadtpark als Radtransit verhandelt werden, gemessen am ergebnislos versenkten Steuergeld wegen der paar Fuß- und Radwegen durch die Messe Graz ist das, mit Verlaub, nur Augenauswischerei. Wie lange kann sich eine Stadt diese Kommunalpolitik und ihre jahrelangen Umsonst-Kosten für kein Ergebnis eigentlich noch leisten? Ein wahrer Luxus, nur wegen 1,43 Kilometer Radweg.

---

Harald Saiko

erschieden in *Korso – stadtFORUM, Fünfzehnmal Stadt*, Juni 2013

aus der Serie: *Kreative, Stadt, Entwicklung* | 2013 Nr.09